

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 31.

Dienstag, - den 16. April

1850.

Ein kühnes Wagstück.

Der Reichstagsabgeordnete Rössler, früher Gymnasiallehrer zu Dels in Schlesien, war am 18. Juni v. J. als Schriftführer des Rumpfparlaments vom Reichstagspräsidenten von Freiburg nach Württemberg an die Reichsregentschaft gesandt worden. Er mußte mitten durch das württembergische Hauptquartier und wurde dort am 3. Juni verhaftet. Rössler wurde nach der Festung Hohenasperg abgeführt und dort 14 Wochen in strenger Haft gehalten. Am 9. October erlangte er auf Verwendung des Ministers Römer seine Freiheit; allein schon am 28. December wurde er wieder verhaftet, und diesmal ging er einem schwereren Loose entgegen.

Man eröffnete ihm, er sei zwar in Württemberg freigesprochen, allein Preußen verlange seine Auslieferung und die Württembergische Regierung sei bereit, diesem Verlangen zu entsprechen. Rössler hatte sich an der schlesischen Bewegung im November 1848 zu Gunsten der Berliner Nationalversammlung betheiligt und gerade nicht mit der Aufforderung zu passivem Widerstande sich begnügt, ferner war er der Militärverführung gegen preussische Soldaten beschuldigt, und endlich verfolgte man ihn wegen seiner Theilnahme am Stuttgarter Parlament. Unter der Hand eingezogene Erkundigungen ergaben, daß der Oberstaatsanwalt nichts weniger als den Tod zu beantragen gedachte, daß eine Verurtheilung höchst wahrscheinlich und höchstens eine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus zu erwarten sei.

Rössler ward im festesten Zimmer des Hohenasperg untergebracht; ein Ausbruch war an sich undenkbar, und der Aufwärter revidirte täglich Diehlen, Wände, Schlösser; überdies war der Gefangene krank und schwach, so daß er an einen Versuch zur Flucht nicht zu denken vermochte. Durch frühere Verabredung war es ihm indes ge-

lungen, mit seinen außenwohnenden Freunden eine Correspondenz anzuknüpfen, vor deren Entdeckung er sich sicher glaubte. Es wurden Vorschläge und Pläne gemacht, allein die Gefährlichkeit eines Fluchtversuchs, sowie die Bedenklichkeiten der Betheiligten ließen das Unternehmen nicht zur Ausführung kommen.

Endlich entschloß sich Rössler's junge achtzehnjährige Frau, kaum dem Wochenbett erstanden, selbst die Sache zu betreiben und auch den letzten Rest des Vermögens und ihre eigene Freiheit daran zu setzen. Sie zog nach Ludwigsburg, eine Stunde vom Asperg, und hatte binnen acht Tagen die Sache so rasch und klug betrieben daß der Versuch unternommen werden konnte. Rössler wurde zunächst mit Geld, Waffen und Pässen versehen.

Da an ein Ausbrechen aus dem Zimmer nicht zu denken war, so konnte nur die Stunde des Spaziergehens gewählt werden, freilich am hellen Tage, zwischen 11--12 Uhr, im Angesichte dreier Schildwachen, des begleitenden Unteroffiziers und der Fenster der Aufseherwohnung.

Den Gefangenen ist zum Spaziergang ein Raum von etwa 200 Schritt vor der Aufseherwohnung und längs dem innern Graben, welcher zwischen 28--30 Fuß tief ist, angewiesen. Die Tiefe vom Walle bis in den äußern Graben beträgt an den meisten Stellen 30--40, an einigen 40--50, an einer Stelle aber nur etwa 26 Fuß. Von Außen umgiebt den äußern Graben ein 15 Fuß hoher Pappelgang. Hinter diesem Gange fällt der Bergkegel sehr steil in Weinbergsgeländen gegen die Eisenbahn und das Dorf Asperg hin ab. Nur 20 Schritte von den Festern des Aufsehers und vom Schilderhäuschen überbrückt eine hohe Bastion den inneren Graben, welcher zu Biergärten eingerichtet ist, und in welchen von der Bastion aus eine kleine Gartenthür und Gartentreppe

hinabfährt. Im Graben führt eine bloß zugerichtete Thüre in einen gewölbten Gang unter der Bastion durch und in einen andern Theil des innern Grabens, und aus diesem führt eine Treppe hinauf zu einem kleinen Pavillon, der auf der Trennungsmauer zwischen beiden Gräben steht, gerade wo diese Mauer am niedrigsten ist, und so dicht an der hohen Bastion, daß man sie nicht leicht beobachten kann. An dieser Stelle also konnte man, ohne daß es von Innen bemerkt wurde, eine Leiter auf diese Trennungsmauer legen; freilich durfte draußen Niemand auf dem Pappelgang gehen, und freilich mußten sich die Männer, welche sie anlegten, im Entdeckungsfalle auf die Schüsse zweier Schildwachen gefaßt machen, und auch darauf, daß ihnen der Rückzug abgeschnitten wurde, denn es war nicht möglich, gerade dieser Stelle gegenüber von Außen in den Graben zu gelangen; erst etwa 60 Schritte weiter, wo sich die Mauer abermals zu einer noch höheren Bastion ausbiegt, während der Pappelgang sich gerade dort tief senkt, war es möglich, von Außen hinein in den äußeren Graben zu gelangen, ohne von Innen gesehen zu werden, weil ein im Winter leer stehendes Wohnhaus auf dieser Bastion die Hinabsicht hindert.

(Beschluß folgt.)

Eine Gotteserscheinung.

Wirth, Deutschlands größter Geschichtschreiber, erzählt in seinen „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“ unter andern köstlichen Schwänken auch den folgenden, der gewiß auf die Lachmuskeln unserer Leser einwirken dürfte. In Hof lebte ein Maurer, Namens Habakuk Jeremias Schöffel, dessen Gottesfurcht sich bedeutend zum Mysticismus und zur Bibelkreiterei hinneigte. Er fragte und antwortete immer nur in Bibelversen, hatte Erscheinungen von Geistern und Engeln und überhaupt das Gehirn mehr als billig verdreht. Eine solche Richtung erregte immer entweder den Aerger oder den Spott der klaren Höfer. Als nun einst der fromme Maurer in einem tiefen Keller arbeitete, schlich sich ein Spasvogel, Gottlieb Schmidt, in eine verborgene Ecke desselben mit einem äußerst langen Stiefel, welcher als Sprachrohr gebraucht, wunderbare Töne von sich gab. Noch sonderbarer mußten diese jedoch in dem tiefen gewölbten Keller lauten. Es war elf Uhr Vormittags vorüber, und Schöffel hatte eben sein Mittagmahl empfangen, gerade das Rationales der Höfer, gebratenes Fleisch und Erdäpfellöße. Als der gottesfürchtige Maurer den besten Appetit zeigte, so rief plötzlich Gottfried in seinem Stiefel mit tiefer Stimme: „Ha—ba—kul Je—re—mi—as Schöf—fel!“ Der Maurer stuzte und sagte halblaut: „Höre ich nicht die Stimme des Herrn?“, Habakuk Jeremias

Schöffel! Zum zweiten Male also! Mußt es noch ein Mal, so ist es richtig. Habakuk Jeremias Schöffel! ertönte es zum dritten Male aus dem Stiefel. Da sank Habakuk auf die Kniee und sprach: Rede Herr, dein Knecht höret!“ Nimm die Schüssel und wirf sie an die Wand! Der Befehl wurde sogleich vollzogen. „Herr was soll ich jetzt essen?“ Nun empfahl Gottlieb dem Maurer eine seltsame Speise, konnte jedoch das Lachen nicht mehr unterdrücken und lief davon. Der unglückliche Schöffel hatte den Schelm beim Lachen an der Stimme erkannt, wußte jetzt Alles und knirschte vor Zorn. Doch von Wirkung war die Kur: denn Schöffels Frau kam nach einigen Monaten zu Gottlieb und dankte ihm mit Rührung, was er Gutes an ihrem Mann gethan. Wenn dieser in einem Wirthshause erschienen wäre, hätte es sogleich geheißt: „Ha—ba—kul Je—re—mi—as Schöf—fel!“ Deshalb gehe der Maurer schon lange in keine Schänke mehr, und habe sich nicht nur den Trunk, sondern auch viele Narheiten abgewöhnt.

Tagesbericht.

Sachsen. Abermals ein Todesurtheil! Schneidermstr. Franke in Dresden ist zum Tode verurtheilt worden. — Nach 11monatlicher Haft ist endlich Professor Richter gegen Kaution aus seinem Kerker entlassen worden. — Am 10. April begann in Leipzig die Industrieausstellung. Was die Reichhaltigkeit der ausgestellten Sachen und die geschmackvolle Aufstellung derselben anlangt, dürfte die Ausstellung ihres Gleichen suchen. — Wislicenus ist der Eintritt nach Sachsen unter sagt worden. Dasselbe ist mit Prediger Uhlig geschehen. O einiges Deutschland! — Gegen den Dresdner Stadtrath Heidenreich, der sich hat Unterschleif zu Schulden kommen lassen, ist endlich die Untersuchung eingeleitet worden. Wie geschwind wäre das geschehen, hätte er sich eines politischen Vergehens schuldig gemacht. — Der Bürgermeister Meyer aus Stolpen, der seit seiner Entlassung aus dem Gefängnisse in Dresden lebte, ist plötzlich auf Requisition des Stolpener Justizamtes wieder verhaftet worden. Fürchtet man etwa seine Entweichung?

Julda, 30. März. Am 27. d. M. saß vor den Geschwornen des hiesigen Schwurgerichtes eine Kindesmörderin. Sie legte ein vollständiges Geständniß darüber ab, daß sie ihr neugeborenes, lebendes Kind, mit einem Stück Brennholz (Klüpper) mehrmalen auf den Kopf geschlagen habe, bis es todt gewesen. Da sie, obgleich sehr beizichtigende Momente dafür sprachen, schon während der Schwangerschaft die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu tödten, standhaft in Abrede

stellte, so wurde sie der gewaltsamen Tödtung des Kindes, ohne Vorbedacht, in aufgeregtem Gemüths-zustand für schuldig erachtet. Wenn nicht das Mitleid mit der schönen Verbrecherin, die ihrem Neugeborenen den Schädel so zertrümmerte, daß er 16 mehr oder weniger bedeutende Risse an sich trug, der Grund war, weshalb acht der Geschwo-

renen die zu 10jähriger Zuchthausstrafe Verurtheilte der landesherrlichen Gnade empfahlen, so muß man bewundern, daß diese Geschworenen nicht ihr Begnadigungsrecht übten, und ein Nicht-schuldig aussprachen.

Auction.

Künftigen

20. April d. J.,

Vormittags von 8 Uhr an,

sollen auf dem Saale der verwittw. Frau Schubert allhier, verschiedene Ausschnittwaaren als: feine und ordinäre Rattune, dergl. Westen in Seide, Wolle und Baumwolle, gemusterte Camelots, Umschlage- und andere Lächer in Wolle und Baumwolle, gestreifte Flannels u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Riesa, am 13. April 1850.

Ernst Förster, Gerichtsregistrator.

Auction.

Nächstkommenden

15. Mai 1850,

von früh 9 Uhr an,

sollen in der hiesigen Zuckerfabrik einige zum Rummerschen Creditwesen gehörige Mobilien, namentlich eine sehr gute englische Wäschrolle, ingleichen Bücher, öffentlich und meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung in Münzsorten des Vierzehnthalerfußes versteigert werden. Erstehungslustige haben sich daher am gedachten Tage und zur bestimmten Zeit am gedachten Orte einzufinden.

Ein Verzeichniß der Gegenstände hängt in der Schenke zu Grödel und Zeithain aus.

Haus Grödel, am 10. April 1850.

Die Gerichte allda und
H. A. Wittich, v. G. D.

Saxonia.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Bauzen.

Die Gesellschaft, welche unter Aufsicht der königl. Staatsregierung steht, übernimmt Versicherungen gegen Hagelschlag auf Palm und Hackfrüchte, Del- und Hülsenfrüchte, Gespinnstpflanzen und Handelsgewächse, Hopfen und Taback, zu sehr billigen Prämien.

Sie ist auf Gegenseitigkeit gegründet und gewährt volle Vergütung bis zu $\frac{1}{2}$ herab.

Vorzüglich ist diese Gesellschaft, den kleinern Feldbesitzern zu empfehlen, weil sie die Versicherung bis zu 50 Thlr. annimmt.

Nähere Auskunft ertheilt, so wie Statuten und Antragsbogen sind zu erhalten bei

E. A. Friedrich, Agent für Strehla und Umgegend.

Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

Die Anstalt, welche unter der Aufsicht des Staates steht, übernimmt Versicherungen gegen Hagelschlag, auf Palm und Hülsenfrüchte, Del- und Handelsgewächse unter durchaus günstigen Bedingungen.

Sie ist auf Gegenseitigkeit begründet und gewährt außerdem Sicherheit durch ein vorläufig auf 50,000 Thlr. festgesetztes Actien-capital.

Die Schäden werden bis zu $\frac{1}{2}$ herab vergütet.

Überall wird dem Principe der Oeffentlichkeit Rechnung getragen.

Die oberste Geschäftsleitung hat ein aus 12 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath.

Statuten und Prospective werden, und zwar letztere mmentgeldlich von mir verabreicht.

J. G. Renker, Agent in Riesa.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint vom 1. April d. J. ab:

Provinz-Blätter und Anzeiger

für den Dresdner Kreisdirectionsbezirk.

Verantwortlicher Redacteur: D. Fr. Göbsche unter Mitwirkung von Dr. Fr. Steger.

Die Provinzblätter erscheinen wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Freitags. Preis vierteljährlich 7½ Ngr. Inserate pro Zeile 6 Pfennige. Alle Postämter, Buchhandlungen, und speziell die Expeditionen der Provinzblätter nehmen Bestellungen darauf an, und liefern ausführliche Prospekte gratis.

Die Expedition ist in Riesa bei F. A. Rabis, wo auch Inserate angenommen und an die Hauptexpedition befördert werden.

Seine Hauptaufgabe, welche sich das Blatt gestellt, ist die Vertretung der gesammten geistigen und materiellen Interessen der Provinz. Ausführlich lassen die Prospekte, welche überall gratis zu beziehen sind, sich über die Tendenz des Blattes aus.

Riesa, den 26. März 1850.

F. B. Göbsche & A. C. Cato.

Böhmische Braunkohlen

sind wieder angekommen bei

Carl Friedrich Förster.

Zwei fast neue tafelförmige Pianoforte kann zum Verkauf nachweisen der

Schullehrer Höppner in Haida.

Verpachtung.

Nachdem uns die Concession zur Ausübung der Schank- und Speise-Wirthschaft von einer hohen Kreisdirection ertheilt worden ist, beabsichtigen wir die Schießhalle auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden zu verpachten, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bictanten. Pachtlustige werden eingeladen, sich Mittwoch, den 17. a. c., Nachmittags 5 Uhr, im Schubertischen Locale einzufinden, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Riesa.

Der Ausschuss des
Jäger-Corps.

Empfehlung.

Daß ich von heute an von meinem Bruder, Chr. Hönicke, die Schankwirthschaft am Poppitzer Wege übernommen habe, zeige ich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst an, und bitte, mich mit ihrem zahlreichen Besuche zu beehren.

Friedrich Hönicke, Schankwirth.

Wer gesonnen ist Situations- oder sonstige Handzeichnungen zu übertragen, wird gebeten, sich an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Riesa, den 13. April. Die Kanne Butter 9 9/16g. 4 λ bis 10 9/16g. 6 λ .

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann.

Logis-Vermiethung.

Ein freundliches Logis, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, steht zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen beim
Klempnermeister Gebhardt.

Ein in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen, welches gute Empfehlungen aufzuweisen hat, kann sofort oder den 1sten nächsten Monats in einen guten Dienst treten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schuhmacherprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden beim

Schuhmachermeister Droisch.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abends 18 Uhr, in der Bernerschen Restauration.

Riesa.

Der Vorstand.

Auf mehrseitiges Verlangen führt der unterzeichnete Verein die

Gesellenfahrten

von Julius Otto,

Sonntag Abend, den 21. April, im Rathhaussaale zu Dschas zum zweiten Male auf und ladet hiermit ergebenst dazu ein.

Der Lieberkranz zu Dschas.